

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 16. October.

Insertions-Preise:
Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Administration und Expedition:
Herrngasse Nr. 7.
Redaction: Herrngasse Nr. 6.

1880.

Taaffe in Oesterreich, Winkler in Krain.

Wenn man die Action des Grafen Taaffe und die Maßregeln seines Ministeriums mit dem Programme, welches dieses vorgeblich sich vorgesteckt hat, und welches in der Versöhnung der Parteien bestehen, eine Bedrückung des Deutschthums also beileibe nicht bezwecken soll, in Uebereinstimmung bringen wollte, so müßte man annehmen, daß das Endziel seines Strebens in erster Linie nicht auf die Erfüllung aller separaten Gelüste des Tschechen- und sonstigen Slaventhums, sondern nur auf jene Begünstigung der nationalen Parteien gerichtet ist, deren Zugeständniß Letztere zur parlamentarischen Unterstützung der jetzigen Regierung bestimmt. Zwar sind weder die Gesetze noch die wahren Absichten der Letzteren genau erforscht, es scheint jedoch, daß dessen Aufgabe in erster Linie darin bestand, ein Parlament zusammenzustellen, das ein bequemes Regieren ermöglicht, demnach dem Ministerium gefügig und in Erreichung seiner Endzwecke behilflich ist. Letztere sind, wie gesagt — wenn man die officielle Phrase der Versöhnungsära bei Seite läßt — schwer zu erkennen. Es ist also eben so gut möglich, daß es sich um die Vorbereitung einer retrograden Bewegung handelte, deren Herbeiführung angesichts der Willfährigkeit der Nationalen, um das Vinsengericht einiger Sprachbrocken — freiherrliche

Errungenschaften in die Schanze zu schlagen — keine Unmöglichkeit wäre, — oder daß man für den Fall etwaiger auswärtiger Unternehmungen eine parlamentarische Majorität zur Verfügung haben wollte, welche bei Botirung der Geldmittel für Militärzwecke nicht zu engherzig, vielmehr gewichtigen Argumenten gegenüber, wie es nationale Concessionen sind, zugänglich ist. Wollte man also — ob mit Grund oder Ungrund, wollen wir heute nicht untersuchen — zugeben, daß die Regierung Taaffe die nationalen Ansprüche nur insoweit unterstützt, als sie sich damit eine parlamentarische Majorität für andere Zwecke erwirbt, und wollte man namentlich auf jene ministerielle Entrüstung einen Werth legen, welche die Annahme einer gegen das Deutschthum und die Reichseinheit gerichteten Tendenz mit Geld- und Leibstrafen belegen will, wollte man endlich glauben, daß die Anwendung dieser Regierungsprincipien auf unser engeres Vaterland keineswegs dessen vollständige Slavisirung bezweckt, — so wäre man sofort zu der Frage gedrängt, wie so man hier zu Lande ein Regime etabliren konnte, das sich von dem allgemeinen ministeriellen Programme täglich weiter entfernt, das für Krain ein specielles Programm ausführt und in dieser Action nicht über, sondern mitten unter den Parteien steht. Eine solche mißliche Consequenz hat die Aera Taaffe für Krain nicht immer gehabt. Ihr erster Sendbote schien die Intentionen seines Meisters

dahin zu verstehen, es sei den Nationalen nur insoweit entgegenzukommen, daß man sie als Abstimmungsmaschinen sicherstelle. Die Reichsrathswahlen in Krain, von diesem Gesichtspunkte aus geleitet, haben demnach, da es in Krain nur eine in so wünschenswerthem Maße gefügige — die slovenische Partei gibt, in der That zu Erfolgen des Ministeriums geführt, welche formell zugleich die nationale Partei in die Höhe hoben. Allein viel mehr, als die Gelegenheit, im Hause vor dem Schottenthore mit Würde schweigen zu können, haben die Nationalen damals nicht erreicht. Allein es kam der zweite Sendbote der Aera Taaffe in's Land und mit Einem Schlage änderte sich die Sachlage zu Gunsten der Slovenen, und die Wendung nach Rechts, welche zwar auch die Reichsregierung im Laufe der Begebenheiten vollzog, war doch lange keine so entschiedene und prononcirte, als jene der Regierung in Krain zum Slovenenthum. Noch sprach Graf Taaffe von seiner Objectivität gegenüber allen Nationen, und schon handelte Landespräsident Winkler für seine vielgeliebten Slovenen. War dies wirklich eine nothwendige Folge des Taaffe'schen Regierungsprincipes? Wenn wir dessen officielle Erklärungen für baare Münze nehmen sollen, so müssen wir diese Frage verneinen, wir können es aber auch insoweit thun, als uns der Rückblick auf die erste Periode der Versöhnungsära in Krain, auf die Wirksamkeit des Präsidenten Kallina dahin

Feuilleton.

Eine Laibacher Industrie-Ausstellung.

(Schluß.)

Es war ursprünglich der 15. September des Jahres 1844 als Eröffnungstag der Laibacher Industrie-Ausstellung festgesetzt worden, doch wurde in Folge des Besuches des Kaisers Ferdinand und seiner Gemahlin Maria Anna der Eröffnungstermin schon auf den 2. September anberaumt. Trotz dieses Umstandes übertraf die Zahl der Expositionsstücke die beiden früheren zu Klagenfurt (1838) und Graz (1841). Auch in qualitativer Hinsicht zeigte sich auf dieser Ausstellung ein offener Fortschritt, indem manche ganz neue, vielversprechende Industriezweige auftraten; überhaupt offenbarte sich bei dem Arrangement der Ausstellung ein ungemein reges und patriotisches Zusammenwirken. Die Montan-Industrie Innerösterreichs, durch unerschöpflichen Reichthum der Erze und weltbekannte Vortrefflichkeit ihrer Erzeugnisse die wichtigste Stütze dieser an sonstigen Producten nicht sonderlich reichen Provinzen, war in Laibach, besonders für Krain, würdevoll vertreten. Die Freiin von Bois hatte sehr schöne Muster von Stahl, Zaineisen und Nägeln ausgestellt und muß der Segnung dieser Industrie noch ganz besonders gedacht werden, da durch die Fabrication

dieser trefflichen Waare in das Wocheinerthal Oberkrains ein bedeutender Wohlstand gebracht worden ist. Die fürstlich Auersperg'sche Guß- und Schmiedeeisenfabrik zu Hof hatte eine schöne Auswahl von Luxusgußwaaren, dann Gitter, Defen und eine Kamin-einfassung ausgestellt, welche sich durch geschmackvolle Zeichnung und reinen scharfen Guß auszeichneten. Von anderen vorzüglichen Eisenwerken Krains gewahrte man noch die Firmen: J. Freiherr von Dietrich zu Neumarkt mit trefflich gearbeiteten Eisengeschmeidewaren, Bestandtheilen eines artesischen Brunnenbohrers, einem westindischen Zuckermesser und einer höchst vollendeten Suite von Feilen; ferner waren vertreten: Thomann in Steinbüchl, Anton Fuchs'sche Erben in der Kanter, Graf Thurn zu Schwarzenbach, Freiherr von Lazarini zu Sagraz, J. C. Pototschnig in Kropp, E. v. Andrioli in Feistritz.

Besondere Erwähnung verdiente Neumarkt, indem es in der Eisenfabrikation viele Arbeiter beschäftigt und eine große Zahl von Pfannen, Hauen, Schaufeln, Sensen, Sichel, Ketten, Hufeisen u. s. w. von guter Qualität und zu billigen Preisen in den Handel brachte, durch welchen diese Producte bis nach Italien und in die Levante gelangten. Unter den Ausstellern dieses gewerblustigen Ortes kam der Name Mhatschitsch dreimal und Zeme zweimal vor.

Der wichtige Gewerbezweig der Messerschmiedewaren-Fabrikation war gleichfalls ausnehmend gut

bedacht durch ein bedeutendes Sortiment von Messern, Staatsdegen, Säbel- und Degenklingen und andere einschlägige Arbeiten, welche sich durch gefällige Form, Reinheit, herrliche Politur und Damascirung der Klingen auszeichneten. N. Hoffmann's (in Laibach) chirurgische Instrumente waren gut gearbeitet und J. Anderwald's (in Laibach) Ringelschmiedarbeiten verdienten als reine und fleißige Arbeit alle Anerkennung.

Mehrere ausgestellte Spenglerarbeiten zeugten von Fleiß und Fortschritten; daselbe war bei vielen Gold-, Silber- und Gürtlerwaaren der Fall. M. Schreiner's (in Laibach) sehr edel geformte Kirchengewächse wurden besonders rühmend erwähnt. A. Samassa, Glockengießer in Laibach, hatte eine von ihm erfundene Wurstpresse, einen Feuersprizen-Wechselhahn und eine Lunette zu einer Drehbank ausgestellt, welche sämmtlich als vollendete Meisterwerke der Gieß- und Drehkunst betrachtet werden mußten. Die so einfach scheinende Lunette zeichnete sich besonders durch hohe Reinheit und Präcision aus. Auch die trefflichen Glocken Samassa's waren schon damals von großer Berühmtheit und stark verbreitet. Aus seinem Atelier gingen zu jener Zeit die Glocken für die große Triester St. Antonio-Kirche hervor.

Die Berg- und Hüttenverwaltung der Gewerkschaft von Sagor hatte feuerfesten Thon und Ziegel, Zinkblende und Zinkspath, geläutertes Zink, Bleierz

belehrt, daß man in Krain ganz gut eine Laaffe'sche Regierungspolitik vertreten kann, ohne gleichzeitig eine einseitige slovenische Parteitaktik zu treiben. Die Dankbarkeit der hierlands gewählten nationalen Heroen war ja doch eine so große, daß sie jene Regierung, deren Hochdruck ihnen zu den Reichsrathsmandaten verhalf, unter allen Umständen willig Heeresfolge geleistet hätten wenn ihnen auch nicht hiefür aus dem Füllhorn ministerieller Gnade weitere Gaben zugeslossen wären. Und so meinen wir denn, daß die Thätigkeit des Versöhnungsministeriums in Krain ganz gut mit der Inszenirung nationaler Reichsrathswahlen hätte abgeschlossen sein können, indem ein Ministerium, das die Befriedigung nationaler Wünsche nicht als Zweck, sondern nur als Mittel benützt, was Krain betrifft, weiter zu gehen gar keinen Anlaß hatte. Landespräsident Kallina scheint die Situation hier so beiläufig beurtheilt zu haben, denn nachdem er durch die Beeinflussung der Reichsrathswahlen der sogenannten conservativen Partei des Abgeordnetenhauses das slovenische Fährlein zuführte, hat sich seine Gefälligkeit den Nationalen gegenüber in sehr bescheidenen Grenzen gehalten, ja es ist uns mit Ausnahme dessen, daß dieselbe gelegentlich einige tricolore *Suivez-moi* flattern ließ, von einer besonderen Zärtlichkeit oder Connivenz für die Pervaken nichts bekannt geworden. Kallina — obwohl ein Mann Laaffe's — war nämlich seinen Traditionen als altösterreichischer Centralist, soweit es die Zeitverhältnisse gestatteten, möglichst treu geblieben, er behielt als Landeschef das Fests in der Hand und hütete sich, vielleicht auch von dem Grundsatz *odi profanum vulgus* geleitet, die Regierung des Landes mit Männern zu theilen, die ihm als nationale Bühler, als Feinde der Beamtenchaft, als die Gegner einer geordneten Verwaltung, bei welcher es im Trüben nichts zu fischen gibt, bekannt waren. Seine Haltung als Regierungschef war zumeist eine tactvolle, seine Amtsleitung, auf administrative Kenntnisse und Erfahrungen gestützt, eine sachgemäße. Ohne sich der Verfassungspartei weiter zu nähern, als es der Zweck gemeinsamer Mitwirkung in Landesangelegenheiten erheischte, schien ihm die Erkenntniß, daß deren Wirksamkeit von den wohlmeinendsten Intentionen für das Land geleitet sei, nicht zu fehlen. Er hat dieselbe weder in der Amtszeitung angegriffen, noch nothwendig gehabt,

und Bleiblöcke zur Anschauung gebracht und selbe hat sich durch die Eröffnung dieser neuen Gewerbszweige in Krain ein großes Verdienst um das Land erworben. Stein-, Thon- und Glaswaaren fanden sich bei weitem nicht so reichlich vorhanden, als Hüttenproducte und veredelte Metallwaaren. Die von drei Exponenten eingeschickten Steingut- und Erdgeschirre gehörten zur gewöhnlichen Marktwaare; ausgezeichnet aber waren die Dosen und Ofenbestandtheile von H. Gley in Laibach (heute ist der Besitzer dieses Etablissements Herr A. Samassa), welche nach Mustern der berühmten Feilner'schen Anstalt in Berlin gearbeitet, einen nicht unbedeutenden Handelsartikel nach Triest und Italien ausmachten. Auf fallend schöne große Schiefertafeln von Lustthal zogen die Aufmerksamkeit auf sich. Von den Glasfabriken in Krain machte nur jene von Zirknitz Ein sendung. Die Laibacher Zuckerraffinerie hatte Candis- und Zuckerraffinade ausgestellt, welche den wohlbekanntesten Ruf dieses Etablissements vollkommen rechtfertigten. Von der Josefsthaler Delfabrik waren sehr schöne Muster von Rüb-, Sesam- und Leinöl zu sehen.

In Bezug auf Holzreichtum gehören die exponirten Länder zu den gesegnetsten der Monarchie und wenn auch der größte Theil in der Montanindustrie seine Verwerthung findet, so bleiben doch noch immer, zumal in Krain, große Massen übrig,

sich zum Schutz gegen dieselbe mit Leibjournalisten zu umgeben. Im Landtage war Kallina ein Regierungsvertreter, welcher seine Stellung beiden Parteien gegenüber, ohne eine besondere Voreingenommenheit zur Schau zu tragen, würdig behauptete. Beweis dessen die Beantwortungen der Interpellationen Klun's in Betreff der Confiscationen nationaler Blätter und der Landtagewahlagitationen. Kallina fühlte sich eben nur als Beamter, er war zwar ein Regierungs-, doch kein Parteimann, den nationalen Umwerbungen in Sprach- und Personalfragen gab Kallina kein Gehör, er bot Bleiweis und Bošnjak keine Gelegenheit, ihre Beziehungen zu dem Landeschef als Reclame für nationale Propaganda zu mißbrauchen, er benützte dieselben auch nicht als Reifemarschälle für seine amtlichen Excurse, dagegen mußte er die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten, es herrschte Ruhe im Lande. Wenn wir, obwohl heute noch seiner politischen Action bei den Reichsrathswahlen gedenkend, die administrative Thätigkeit Kallina's objectiv günstig beurtheilen, so müssen wir geradezu anerkennend seiner Haltung im Landesschulrath gedenken. Ein eifriger Förderer des Schulwesens, ein Freund strammer Disciplin der Lehrerwelt, war Kallina stets ein getreuer Vollzieher der Beschlüsse dieser Körperschaft. Es ist niemals vorgekommen, daß der Vorsitzende des Landesschulrathes hinter dem Rücken dieser Behörde Insinuationen, die mit den Beschlüssen derselben nicht in Uebereinstimmung stehen, unterstützte, daß er böswilligen Einflüsterungen von Leuten à la Svetec das Ohr geliehen und auf Grund derselben Amtshandlungen eingeleitet hätte, welche der Autorität dieser Körperschaft vom Nachtheile sein und in der öffentlichen Meinung als Acte persönlicher Politik gedeutet werden konnten. Die Mitwirkung Kallina's endlich bei dem Zustandekommen der von den Nationalen mit aller Kraft bekämpften Schulgesetznovelle sichert ihm bei allen Freunden eines geregelten Schulwesens ein dankbares Andenken. — So war also das Wirken des ersten Landespräsidenten der Laaffe'schen Ära beschaffen, er fand schließlich den rohesten Tadel in dem bekannten Kufuschimpfartikel des „Slovenski Narod“, dagegen seine Anerkennung in der Beförderung zum k. k. Statthalter, ein Beweis, daß die Art und Weise, auf welche Kallina in Krain die Laaffe'sche Politik betrieben, ungeachtet seiner Zurückhaltung in natio-

welche, in Bau- und Werkholz verwandelt, ihren Weg über Triest nach Italien, Griechenland, der Türkei und Egypten nahmen. Es wurde daher sehr erfreulich wahrgenommen, daß die Vereblung und höhere Verwerthung dieses immer kostbarer werdenden Rohstoffes im Vaterlande selbst Fortschritte zu machen begann. Höchst verdienstlich waren demnach die Bestrebungen Derjenigen, welche Fourniersägemühlen, Parkettenfabriken u. dgl. anlegten oder der Sieb- und Holzwaarenfabrikation ihre Capitalien widmeten. Fourniere von Ahorn-, Nuß-, Kirschbaum- und anderen Holzarten hatten J. G. Dubois von Podpetsch, M. Primoschiz von Neumarkt und J. Rauz von Minsche eingeschickt. Auf bedeutender Stufe der Vollkommenheit standen die Arbeiten der Tischler und Tapezierer. Allerdings waren zwei bedeutende, noch heute in Graz existirende Firmen am hervorragendsten vertreten, aber auch die Leistungen der Laibacher Tischler, M. und B. Novak, J. Kendl, M. Regally und des Krainburger J. Douschan verdienten als fleißige und solide Arbeit gelobt zu werden. Die Korbmacherwaaren von Lustthal erwiesen sich als nette und fleißige Arbeiten. Dasselbe galt auch von den eingeschickten Strohhüten von A. Zellenz in Zauchen.

Flachsbau, Spinnerei und Weberei sind seit undenklichen Zeiten in Krain einheimisch. Im Bezirke Laß, dann in den Gegenden Flödnigg, Michelstetten, Idria u. s. w. wurde die Spinnerei und Weberei

als Nebenbeschäftigung des Landmannes sehr lebhaft betrieben und große Massen von gebleichter und ungebleichter Rupsleinwand nach Triest verschickt. In dieser Beziehung verdiente die, wenn auch ordinäre Leinenwaare, welche von Mlak und Stein eingeschickt war, aufmunternde Erwähnung. Von den drei Baumwollspinnereien Innerösterreichs hatte sich nur die Laibacher von W. und D. Moline, zugleich damaliger Besitzer einer Türkischroth-Färberei in Stein, bei der Ausstellung betheiligt. Auch die gedruckten Kattune von J. Beharz in Neumarkt, meistens zum Gebrauche des Landmannes, erfreuten sich wegen ihrer blauen Grundfarbe und sonstigen Beschaffenheit eines guten Rufes. Diesem ausgezeichneten Industriellen gebührte das Verdienst, den Walzdruck zuerst in Innerösterreich eingeführt zu haben. Unter den Erzeugnissen aus Schafwolle standen zwei berühmte Firmen aus Kärnten oben an. J. Rups mann's ordinäre Tücher verdienen deswegen erwähnt zu werden, weil dessen Etablissement das erste in Krain war, welches, und zwar schon im Jahre 1795, Maschinen einfuhrte. Die Erzeugung der sogenannten Loden bildete damals in Krain einen sehr bedeutenden Erwerbszweig. Insbesondere in den damaligen Bezirken Prem, Radmannsdorf, Veldes und Michelstetten war diese Industrie einheimisch, von wo vieltausende Ellen nach Triest und Fiume versendet wurden. Kragen, Pferdebeden und Prestuch welche

als Nebenbeschäftigung des Landmannes sehr lebhaft betrieben und große Massen von gebleichter und ungebleichter Rupsleinwand nach Triest verschickt. In dieser Beziehung verdiente die, wenn auch ordinäre Leinenwaare, welche von Mlak und Stein eingeschickt war, aufmunternde Erwähnung. Von den drei Baumwollspinnereien Innerösterreichs hatte sich nur die Laibacher von W. und D. Moline, zugleich damaliger Besitzer einer Türkischroth-Färberei in Stein, bei der Ausstellung betheiligt. Auch die gedruckten Kattune von J. Beharz in Neumarkt, meistens zum Gebrauche des Landmannes, erfreuten sich wegen ihrer blauen Grundfarbe und sonstigen Beschaffenheit eines guten Rufes. Diesem ausgezeichneten Industriellen gebührte das Verdienst, den Walzdruck zuerst in Innerösterreich eingeführt zu haben. Unter den Erzeugnissen aus Schafwolle standen zwei berühmte Firmen aus Kärnten oben an. J. Rups mann's ordinäre Tücher verdienen deswegen erwähnt zu werden, weil dessen Etablissement das erste in Krain war, welches, und zwar schon im Jahre 1795, Maschinen einfuhrte. Die Erzeugung der sogenannten Loden bildete damals in Krain einen sehr bedeutenden Erwerbszweig. Insbesondere in den damaligen Bezirken Prem, Radmannsdorf, Veldes und Michelstetten war diese Industrie einheimisch, von wo vieltausende Ellen nach Triest und Fiume versendet wurden. Kragen, Pferdebeden und Prestuch welche

derlei Dinge lägen nicht in dem Programme des Grafen Taaffe, und was heute in Krain geschieht, gehe weiter, als es die Consequenzen des dritten föderalistischen Experimentes erheischen.

Vermischte Nachrichten.

— (Aus dem czechischen Lager.) Die „Politik“, das in deutscher Sprache geschriebene czechische Heftblatt, spricht ihre Unzufriedenheit mit der Haltung der Behörden und Mittelschulprofessoren bei der letzten Reichsrathswahl in Marburg aus. Die braven Demuncianten vergessen, daß politische Beamte, Richter und Professoren als österreichische Staatsbürger das in der Verfassung begründete Recht haben, nach ihrer Ueberzeugung bei Wahlen zu stimmen. Lassen sich die Autonomisten dieses Recht vielleicht irgendwie verkümmern?

— (Staatslotterie.) Für den 11. November 1880 ist auf A. h. Befehl die Ziehung der XX. Staatslotterie anberaumt, deren Erträgniß ausschließlich zur Subvention wohlthätiger Institute verwendet wird. Allen Anzeichen nach zu schließen, dürfte ein ansehnlicher Reingewinn erzielt werden, da sich schon jetzt lebhaftere Kauflust zeigt. Wir entnehmen den Vortheilen des Verlosungsplanes, daß die Zahl der Treffer (7421) eine bei weitem größere, als bei allen vorausgegangenen Staatslotterien ist; insbesondere ist das Gewinnverhältniß zur Losanzahl derart günstig, daß auf je 40 Lose schon ein Gewinn entfällt und können mit einem Lose 3 Treffer erreicht werden. — Die Gesamt-Gewinnsumme beträgt 220.600 fl., darunter 120.600 fl. in österr. Goldrente und 100.000 fl. in Baaren. Es steht zu erwarten, daß diese unter der Regide der k. k. Lotteriedirection stehende Unternehmung nicht nur die Theilnahme der Spielfreunde, die mit dem billigen Preise von 2 fl. an dieser reich dotirten Lotterie participiren, sondern auch jener Kreise genießen dürfte, die mit dem Kauf zugleich die Förderung des wohlthätigen Zweckes ermöglichen wollen.

Locale Nachrichten.

— (Zur Beachtung für die slovenische Presse.) Wie wir erst jetzt vernehmen — die Sache scheint von jenen Kreisen, denen dormalen solche Vorfälle sehr unbequem sind, sorgfältig vertuscht worden zu sein — ist vor ungefähr drei Wochen in der Nähe von Jeschja neuerlich ein Bauern-

attentat auf einige Ausflügler verübt worden. Mehrere von einer Landpartie heimkehrende Familien aus Laibach nämlich, darunter ominöser Weise ein Officius in selbsteigener Person, wurden in der Nähe des Gasthauses „zum russischen Kaiser“ von Bauern mit Steinwürfen tractirt. Die zu der Gesellschaft gehörigen Kinder fangen nämlich, des Weges ziehend, deutsche Lieder, was den Anlaß zu dem beliebten slovenischen Hausmittel der „Steinigung“ gegeben haben dürfte. Nur durch eilige Flucht entzogen sich die Angegriffenen den weiteren gewichtigen Beweisen des Erfolges der Versöhnungsära in Krain. Wir glauben, daß die Verheimlichung solcher Fälle nichts dazu beitragen wird, die Verhältnisse zu bessern. Will man dergleichen Vorkommnisse, welche, wir constatiren es, im Lande schon seit einer Reihe von Jahren sich nicht ereigneten, seitdem der nationale Fanatismus aber wieder geweckt wurde, auf der Tagesordnung stehen, hintanhaltend, dann möge man vor Allem die slovenische Presse dazu bestimmen, daß sie ihre warnende Stimme erhebe, daß sie vor Allem ablasse, das Deutschthum mit jener wilden Gehässigkeit anzufallen, welche die Leidenschaft der Bevölkerung weckt; dann möge man dafür sorgen, daß der nationalen Jugend wahre Bildung eingeflößt werde, auf daß dieselbe nicht, wie es jetzt der Fall ist, als Apostel nationaler Unbuddsamkeit und Ueberhebung die ländliche Bevölkerung zur Anfeindung der Städter, zu Attentaten gegen die Nemskutari aufreize. Dem Officius der „Laibacher Zeitung“ würde sich da ein dankbarer Stoff ergeben, seine Kollegen vom „Marob“ u. s. w. die richtigen Fingerzeige dahin zu geben, daß nicht nur reisende Landespräsidenten, sondern auch andere Menschenkinder, die sich am Lande umsehen wollen, zu respectiren sind, und daß es namentlich der Bevölkerung eines Landes, welcher der von Jahr zu Jahr steigende Fremdenverkehr zu einer ganz nennenswerthen Quelle des Einkommens geworden ist, übel anstehe, durch Knüttel und Steine harmlose Wanderer zu beunruhigen.

— (Officielle Bearbeitung der öffentlichen Meinung.) Seitdem die „Laib. Ztg.“ ihren früheren Charakter als unparteiisches Amtsblatt abgelegt hat und ein eigener Officius bestellt wurde, um darin Polemik gegen die Verfassungspartei zu treiben und die Segnungen der neuen Aera zu preisen, strogen ihre Spalten täglich von wiederabgedruckten Artikeln aus dem „Fremden-

Das Gewerbe der Lederfabrikation war durch drei Aussteller (L. und B. Mally und B. Pollack von Neumarkt) mit verschiedenen Sorten Glanzleder, Corduan, Zackel-, Schaf-, Kalb- und anderen Fellen und mit Rindsleder vertreten. Unter den verschiedenen Arbeiten aus Leder waren die trefflichen Handschuhe von J. N. Horak in Laibach ausgezeichnet, von welchen die Kaiserin Maria Anna mehrere, darunter ein Paar in einer Ruffschale, ankaufte. Die fleißig gearbeiteten Sättel und Reisekoffer von Ph. Hein in Laibach, die ausgestellten Pferdegeschirre und mehrere Kürschnerarbeiten wurden als gute Gewerbs-erzeugnisse gelobt. Rämme und andere Hornarbeiten, von drei Exponenten, waren gut gearbeitet.

Von den drei Maschinenpapierfabriken Innerösterreichs hatte bloß jene in Josefsthal bei Laibach verschiedene Sorten ihrer Erzeugnisse ausgestellt, welche hinsichtlich ihrer Festigkeit, Reinheit und Weiße, nichts zu wünschen übrig ließen. Die Breite der sogenannten Papiere ohne Ende ging bis zu 53“, und mehrere Sorten waren sehr schön im Zeug gefärbt. Ausgezeichnet schöne Presspäne und Eichspandekel, wie auch gutes Büttenpapier lieferte Werner Grundner von Ladia bei Görttschach. Von Buchbinderarbeiten waren jene des Ed. Hohn in Laibach wegen ihres Geschmacks erwähnenswerth.

Die Maschinenfabrikation Innerösterreichs war damals kaum in das erste Stadium ihrer Entwicklung

blatt“, der „Montags-Revue“ und anderen zur Verfügung des Grafen Taaffe stehenden Blättern, in denen die Coalitionsweisheit im Großen verschleift und gegen die Liberalen losgezogen wird. Ja hofft man denn damit wirklich irgend einen Erfolg zu erzielen und für die gegenwärtige Regierung Profelyten zu machen! Die „Laib. Ztg.“ möge nur überzeugt sein, daß ihre Leser den Charakter jener Blätter und den Ursprung ihrer Artikel ganz wohl kennen, und recht gut wissen, daß diese Lobeserhebungen für den Grafen Taaffe und seine Regierung einen rein inspirirten Charakter haben. Wenn Graf Taaffe und seine Leistungen im „Fremdenblatt“ und in der „Montags-Revue“ gepriesen werden, bedeutet das ungefähr eben so viel, als wenn Herrn Winkler in der „Laib. Ztg.“ gehuldigt wird. Im einen wie im anderen Falle weiß das Publikum, woher der Wind weht und was es von derartigen Meinungsäußerungen zu halten hat. Uebrigens sind diese officiösen Auslassungen, mit denen die „Laib. Ztg.“ ihre Leser regalirt, schon nach ihrem Inhalte meist derart, daß auch Jemand, der ihren Ursprung nicht könnte, über deren Werth und Bedeutung kaum im Unklaren bleiben würde. Unter vielen nur eine kleine Probe hiefür! Da stand neulich in einem von der „Laib. Ztg.“ ebenfalls reproducirten Artikel der „Montags-Revue“ der Satz: „Und selbst Herr Winkler, der nach Laibach ernannt wurde, galt noch vor Kurzem als Verfassungstreuer, würde vielleicht noch ein solcher heißen werden, wenn er nicht das Verbrechen begangen hätte, sich vom Grafen Taaffe zum Landespräsidenten ernennen zu lassen.“ Welche Leistung einer officiösen Feder! Ebenso confus als unrichtig. Allerdings galt Herr Winkler einst als Verfassungstreuer, weil er im Abgeordnetenhause, solange eine liberale Regierung am Ruder war, einem Club der Verfassungspartei angehörte und Jahre hindurch mit Letzterer stimmte und weil damals doch Niemand be- rechtigt war, Herrn Winkler zuzumuthen, daß seine politische Haltung keine aufrichtige sei. Daß aber Herr Winkler als ein Nationaler und als ein Gegner der Verfassungspartei erkannt und erklärt wurde, datirt nicht von seiner Ernennung zum Landespräsidenten durch den Grafen Taaffe, sondern von damals an, als er, wie die Regierung eine andere wurde, sich der Rechtspartei angeschlossen und gegen die Verfassungspartei stimmte. Herr Winkler würde heute als ein entschiedener und einseitiger Nationaler ebenso

getreten, obgleich seit langer Zeit treffliche Maschinenbestandtheile von den Eisenwerken geliefert wurden. Es war daher erfreulich, bei der Industrie-Ausstellung in Laibach im Jahre 1844, wenn auch nicht viele Maschinen, so doch eine auffallende Menge von Modellen zu sehen, welche bewiesen, daß das mechanische Talent nur geweckt zu werden braucht, um auch bei uns thatkräftig hervorzutreten. Die meisten dieser Modelle standen zwar in Bezug auf die Anforderungen der Theorie und viele auch hinsichtlich der Ausführung bei Weitem noch nicht auf vollendeteter Stufe; bedachte man aber, daß sie größtentheils von Dilettanten, Zimmerleuten, Schlossern, Wagnern u. s. w. ausgingen, welchen jede technische Schulbildung bisher fremd geblieben war, so konnte man ihnen die Anerkennung nicht versagen. Auch gute praktische Ideen lagen manchen Modellen, z. B. der Baggermaschine für den Laibachfluß zu Grunde. Die erste Dampfmaschine (Hochdruck), welche in Innerösterreich erzeugt wurde, war von W. Moline in Laibach ausgestellt. Sie besaß $\frac{1}{3}$ Pferdekraft, und zeichnete sich durch sehr einfache Construction, solide Arbeit, und einen leichten regelmäßigen Gang aus.

Unter zwei von A. Witzenz in Laibach ausgestellten Fortepianos zeichnete sich besonders das eine durch soliden Bau, schöne Fournierungen aus Mahagoniflabern, dauerhafte Belederung und edlen

in Laibach und Krainburg massenhaft erzeugt wurden, fanden sich von drei Ausstellern in genügender Auswahl. Besonders waren derartige Erzeugnisse des B. Pleiwitz in Krainburg von vorzüglicher Qualität und wurden nach Kärnten, Istrien und Italien versendet. Verschiedene Producte der Färbekunst waren ebenfalls vorhanden und es ist nicht zu übergehen, daß in Laibach, Krainburg, Stein und im Bezirke Laibach große Massen Hausleinwand für den heimischen Gebrauch, meistens blau und schwarz gestreift, gefärbt wurden. Die Arbeiten des Strumpfwirkens waren durch zwei Einsender repräsentirt. F. Napreth's (in Neumarkt), Wollenstrümpfe, Fußsocken, Handschuhe und rothe Matrosennützen erfreuten sich eines weitverbreiteten Absatzes und waren eine fleißig und solid gearbeitete Waare. Zwirnspitzen, meist ordinäre, zum Theil aber auch feinerer Art, wurden in bedeutender Menge aus Idria, zumal von den Weibern der in den dortigen Quecksilberbergwerken beschäftigten Knappen, eingeliefert. In den Bezirken von Laibach, Munkensdorf und Idria waren damals nahe an 500 Weiber und Mädchen mit dem Spitzenklöppeln beschäftigt. Einen passenden Uebergang zu den Fabrikaten aus thimischen Stoffen bildeten die Gewebe aus Kosshaar zu Siebböden, Collaren, Cravaten u. dgl., welche in Laibach und bei Krainburg von vier Fabriken erzeugt wurden. Seidenhüte von S. Schubert in Laibach zeugten von Fleiß und Fortschritt.

gesten, wenn er nicht Landespräsident von Krain geworden wäre, freilich mit dem bemerkenswerthen Unterschiede, daß jene Eigenschaft dann ziemlich ungefährlich gewesen wäre, während sie bei dem Posten, den er gegenwärtig innehat, denn doch etwas bedenklich erscheinen muß. Nebenbei bemerkt, sind wir der Meinung, daß die „Montags-Revue“ Herrn Winkler einen zweifelhaften Dienst erweist, wenn sie an seine ehemalige Verfassungstreue erinnert, und einen noch zweifelhafteren die „Laib. Ztg.“, wenn sie dergleichen im mißverstandenen Uebereifer nachdruckt.

— (Wer bestreitet die Kosten?) Seitdem die „Laibacher Zeitung“ als Amtsblatt besteht, hat sich ihre officielle Natur zumeist nur darin geäußert, daß sie amtliche Ernennungen, öffentliche Kundgebungen der Regierung, Verlautbarungen und Edicte der Behörden publicirte. Politisch hat dieses Blatt nie getrieben, namentlich ist es noch keinem der bisherigen Landespräsidenten eingefallen, demselben die Signatur der politischen Anschauung des jeweiligen Landeschefs aufzudrücken, noch weniger hat man sich je mit Polemiken wider andere Journale, mit Entschuldigungen und Erklärungen einzelner Regierungsacte abgegeben. Heute ist dieß Alles anders, ist das Amtsblatt ein Parteiblatt, nämlich ein die Parteilstellung des Landespräsidenten vertretendes Organ geworden. Wir wollen uns nicht damit abplagen, die Eigenthümlichkeit dieses vom Standpunkte eines objectiven Regimes ganz unbegreiflichen Vorganges näher zu beleuchten, denn heutzutage muß man eben auf derlei Erlebnisse gefaßt sein, wohl aber interessiert uns — als Steuerzahler, würde Meister Negali sagen — die finanzielle Seite der Frage. Bekanntlich geschieht „umsonst“ Nichts, officielle Blätter kosten Geld. Auch die schönen Dinge, die wir neuerer Zeit in der „Laibacher Zeitung“ zu lesen bekommen, insoweit nicht „Eigenbau“ des ersten Parteimannes im Lande — müssen honorirt werden. Wir fragen nun, woher die Mittel für diesen publicistischen Aufwand genommen werden? Steht dem Präsidium etwa ein eigener Dispositionsfond zu Gebote und wie rechtfertigt man es, Staatsmittel zur Vertretung persönlicher Polemiken in Anspruch zu nehmen? Oder hat man gar etwa von oben in der jetzt beliebtesten Auffassung von Gewerbefreiheit dem armen Verleger der „Laib. Ztg.“ abermals die Daumenschrauben angelegt und ihn gezwungen, den journa-

— Ton aus. Eine Orgel von F. Malichowsky in Laibach war zierlich gebaut. Fabrikate aus vermischten Stoffen, wie Schneiderarbeiten, Sonnen- und Regenschirme, Haararbeiten, Wachsboffirungen, Stickerien, künstliche Blumen u. dgl. waren auf der Ausstellung reichlich vorhanden und sei auch noch zu erwähnen, daß sich unter den Stickerien manches Geschmacksvolle vorfand und daß die Kaiserin das schöne Blumenbouquet der A. Thomann in Laibach ankaufte.

Kaiser Ferdinand, der die Industrie-Ausstellung im Redoutengebäude eingehend besichtigte, äußerte sich über dieselbe sehr lobenswerth.

Aus dem Vorgeführten können wir nun entnehmen, daß Laibach schon im Jahre 1844 im Stande gewesen, eine Industrie-Ausstellung zu arrangiren und daß dieselbe nach jeder Richtung hin eine gelungene gewesen. Nachdem nun seit diesem Jahre in Laibach keine Industrie-Ausstellung veranstaltet wurde, auf dem Gebiete der Industrie aber auch in Krain in den drei letzten Jahrzehnten gewiß ein bedeutender Fortschritt nicht zu verkennen ist, was doch die ehrenhafte Vertretung Krains auf der Grazer Ausstellung deutlich documentirte, so wäre es gewiß für unser Kronland von unendlich großem Nutzen, wenn man in maßgebenden Kreisen das Project einer Laibacher Industrie-Ausstellung ernsthaft in Erwägung zöge.

listischen Vertreter des Landespräsidenten aus seinem Sacke zu bezahlen? Im einen wie im anderen Falle hätte die öffentliche Meinung, der diese neuen publicistischen Offenbarungen aufgedrängt werden, wohl Anspruch, eine präcise Antwort zu bekommen.

— (National-clerikales Geklunker.) Ein Telegramm in einem Wiener Blatt, wornach die nationalen Führer beschlossen haben sollten, Labors zu veranstalten, auf denen dem Ministerium die volle Zustimmung zu seinem bisherigen Vorgehen auszusprechen wäre, gibt dem „Sl. N.“ Anlaß, wieder einmal sich auf den Unzufriedenen hinauszuspielen. Die Slovenen hätten schon genug für die gegenwärtige Regierung demonstirt, aber es seien ihnen ihre verschiedenen Begehren noch immer nicht erfüllt worden und sie wollten nun auf Thaten zu ihren Gunsten warten. Dieser schmolgende Ton nimmt sich mehr als sonderbar aus, nachdem dasselbe Blatt die Aera Taaffe bereits ein paar Duzendmal in den Himmel erhoben und unsere Herren Volksführer machen sich damit ungeheuer lächerlich, da jeder Mensch im Lande weiß, daß das Alles nur eitel Geklunker ist, daß sie in Wirklichkeit mit der gegenwärtigen Regierung mehr als zufrieden sind und wenn's ginge, sich am liebsten an die Rockschöße der Minister hängen möchten. Geradezu komisch nimmt sich auch die Bemerkung in dem betreffenden Artikel aus, daß es den slovenischen Führern, so populäre Persönlichkeiten sie seien, selbst wenn Labors veranstaltet würden, schwer wäre, bei der Abstimmung für eine rückhaltslose Zustimmung zur Regierungspolitik die Mehrheit zu erlangen. Als ob es je schon bei einem Labor selbständige Meinungsäußerungen gegeben hätte, als ob je ein Laborkublikum etwas Anderes zum Beschlusse erheben würde, als was ihm von den Veranstaltern zum Beschließen vorgelegt wird. Das ist schon die höchste politische Tartüfferie!

— (Ein officiöser Streithahn.) Der Officiosus der „Laibacher Zeitung“ begnügt sich nicht damit, seine Weisheit dem ungläubigen Publikum in Krain zu predigen, er will auch die öffentliche Meinung der Nachbarländer für die Glückseligkeiten präpariren, die ihnen durch Einführung der slovenischen Amtirung in Aussicht stehen. Der besagte Scribler ist nämlich höchst indignirt darüber, daß jüngst in den Wiener Blättern zu lesen war, es habe in Cilli in den gebildeten Kreisen große Mißstimmung hervorgerufen, daß aus Krain importirte Lehrer am dortigen Gymnasium ihre Gehalte beim Steueramte mittelst slovenischer Quittungen beheben wollten, welche jedoch nicht angenommen wurden. Der Officiosus beruft sich auf einen Ministerialerlaß, der den Steuerämtern die Annahme slovenischer Quittungen zur Pflicht macht, und auf den Artikel XIX der Staatsgrundgesetze. Es stünde wohl der „Laibacher Zeitung“, die den k. Adler an der Stirne trägt, besser an, statt die Vertheidigung solcher verschrobener Bildner der Gymnasialjugend zu übernehmen, denselben zu Gemüthe zu führen, daß ein k. k. Gymnasialprofessor, dem sein Gehalt aus Reichsgeldern gezahlt wird, wenigstens so viel Achtung vor der Reichsprache, die auch die Sprache des Regentenhauses ist, besitzen sollte, um in derselben seinen Gehaltsbezug zu quittiren. Soll übrigens die sprachliche Gleichberechtigung in dem Sinne zur Ausführung kommen, wie es der Officiosus beansprucht, so müßte jeder Steuereinnahmer sich über die Kenntniß aller Sprachen dieser Reichshälfte ausweisen.

— (Deutscher Sprachunterricht.) Während der krain. Landeschulrath noch immer zögert, dem Antrage des Landesauschusses und dem Begehren des krainischen Landtages um obligatorische Einführung des deutschen Sprachunterrichtes an mehrklassigen Volksschulen Folge zu geben, mehrten sich die Anzeichen, daß die Bevölkerung selbst die Nothwendigkeit der Ausbildung in der deutschen Sprache anerkennt. So hat jüngst die Gemeinde-

Vertretung von Wippach ein Gesuch um Errichtung einer fünften Classe an der dortigen Volksschule mit specieller Hervorhebung des Zweckes, daß dem deutschen Sprachunterricht eine vorzügliche Pflege zu Theil werde, eingebracht. Nachdem sich in neuerer Zeit das „heimatliche“ Drasel „Novice“ zu Gunsten der Beibehaltung einer einheitlichen Verkehrssprache auszusprechen so gnädig war und man in competenten Kreisen diese Art der öffentlichen Meinung gerne in sich aufnimmt, so sind wir überzeugt, daß nunmehr der Einführung des deutschen Sprachunterrichtes an mehrklassigen Volksschulen, in welchen allein der größte Theil der Bevölkerung diese Verkehrssprache sich anzueignen vermag, kein Hinderniß in den Weg gelegt werden wird.

— (Deutscher Schulverein.) Aus dem vom deutschen Schulvereine über seine Thätigkeit während der letzten Monate veröffentlichten Rechenschaftsberichte ist zu entnehmen, daß der Verein zur Heranbildung deutscher Lehrer für Gottschee eine ansehnliche Subvention votirte.

— (Deutscher Schulunterricht.) Die Gemeinde Wippach stellte an den krainischen Landesauschuß die Bitte um Erweiterung der dortigen Volksschule mit dem dringenden Begehren, daß bei dieser Gelegenheit der deutschen Sprache die ausgiebigste Pflege zu Theil werden möge.

— (Die Denunciation) scheint nun einmal ein stabiles politisches Kampfmittel der Nationalclerikalen zu bilden. Anlässlich der eclatanten Schlappe, welche dieselben bei der Marburger Wahl mit ihrem conservativen Candidaten Bindlechner erhielten, werden in hiesigen und steirischen slovenischen Blättern wieder die Beamten, die für den liberalen Candidaten gestimmt hatten, denunciirt, darunter auch Statthalter Baron Kübeck in Graz, Letzterer deshalb, weil er angeblich zu Gunsten der Verfassungspartei Pession geübt habe. Die vereinigten Nationalclerikalen hatten sich in der Anwendung von Machtgefühl, von dem sie in der Aera Taaffe befallen sind, eingebildet, auch an diesem Punkte siegen zu können und versuchen jetzt nachträglich ihre totale Niederlage mit schmählichen Denunciationen zu beschönigen, während diese ihren Grund doch einzig darin hatte, daß die wackeren Wählerschaft der untersteirischen Städte in ihre ungeheueren Mehrheit echt liberal und verfassungstreu ist und von den ehrgeizigen und verderblichen Plänen unserer slovenischen Volksbeglicker absolut nichts wissen will. In besonderer Maße scheint dieß in Windisch-Feistritz, dem Stammstz Dr. Bosnjak's, der Fall zu sein, wo der national-clerikale Bindlechner sechs, sage ganze sechs Stimmen, der liberale Schmiederer aber 55 Stimmen erhielt, ungeachtet natürlich Dr. Bosnjak sich auf's Aeußerste bemühte, dem von ihm und dem Gefälligkeitslovenen Baron Gödel erfundenen Candidaten Anhang zu verschaffen. Die Windisch-Feistritzer kennen eben Herrn Dr. Bosnjak sehr genau und seit Langem, darum besitzt er unter ihnen gar keinen Einfluß, während es bei uns zu Lande noch slovenische Gimpel genug gibt, die ihm auf den Leim gehen.

— (Zur Charakteristik der Aufgaben der Volksschule in der Aera Winkler.) Bei der bereits in unserem letzten Blatte erwähnten Eröffnungsfeier der Citalnica in St. Veit nächst Laibach, bei welcher durch die merkwürdige Festrede Dr. Bosnjak's das wahre Oesterreichthum, wie es in Krain durch die Nationalen inaugurirt werden soll, zum Ausdruck gelangte, verlangte der Obmann des dortigen Ortsschulrathes, daß in dem mit slavischen Tricoloren geschmückten Dorfe auch die Schulfahne ausgehängt werde. Der Leiter der St. Veiter Volksschule, sehr wohl ahnend, daß es sich hier um eine Demonstration handle, die eher alles Andere ist, als ein patriotisches Fest, was auch die gehaltenen Festrede zur Genüge constatirte, wollte solchen Mißbrauch der Fahne nicht gestatten, er nahm sie dem

Obmann des Ortsschulrathes, der sich bereits ihrer bemächtigt hatte, ab und verwahrte sie unter Schloß und Riegel in seiner Wohnung. Als der anwesende Dr. Bošnjak hievon in Kenntniß gesetzt wurde, telegraphirte er sofort an den Landeschulrath wegen Zurechtweisung des Lehrers und Gestattung, daß die Schulfahne ausgehängt wäre. Dieses Telegramm, in Laibach angelangt, wurde dem Bezirksschulrath Umgebung Laibach zur Erledigung im eigenen Wirkungskreise abgetreten. Noch im Laufe des Nachmittags langte vom k. k. Bezirkshauptmann die telegraphische Rückantwort ein, daß die Schulfahne auszuhängen sei. Es läßt sich denken, welche höflichen Bemerkungen der zur besagten Festfeier ausgerückten hiesigen Solisten und der dort zahlreich versammelten nationalen Ultras der pflichttreue Schulleiter von St. Veit ausgeföhrt war.

(Militärdislocation.) Von dem hier eingetroffenen Infanterie-Regimente Großfürst Michael kommt ein Bataillon nach Stein, wie es die letzten Jahre immer der Fall war. Was die Verlegung eines weiteren Bataillons nach Marburg anbelangt — der Stab bliebe jedenfalls beim Bataillon in Laibach — so hören wir aus verlässlicher Quelle, daß beim Auftauchen dieser Frage keineswegs ausschließlich die hiesigen Einquartierungsverhältnisse, sondern vielmehr vornehmlich der Umstand maßgebend war, daß das bisher in Marburg garnisonirende Bataillon nach Villach verlegt und dadurch dort eine dem Aerar gehörige Kaserne frei wurde, in welcher natürlich die Unterbringung der Mannschaft gar nichts kostet und die man darum nicht leer stehen lassen möchte. Wie wir noch erfahren, hat sich der Magistrat übrigens bereits in einer Eingabe an die competente Behörde mit dem Ersuchen gewendet, zwei Bataillone in Laibach zu belassen und der Magistrat hat damit gleichzeitig eine eingehende Darstellung aller Maßnahmen verbunden, welche die Gemeinde in der Einquartierungsfrage bereits demnächst zu ergreifen gedenkt und die es möglich machen werden, daß hoffentlich bereits im Laufe des kommenden Jahres — sei es nun durch Adaptirung des Coliseums auf Grund von militärbehördlich genehmigten Plänen oder durch völligen Neubau einer Kaserne — für drei Bataillone die normalmäßige Unterkunft vorhanden sein wird. Unter diesen Umständen würde also, wenn wider Erwarten ein Bataillon nach Marburg kommen sollte, diese Verlegung nur als eine zeitweilige anzusehen sein, die mit der Herstellung der hiesigen Kaserne jedenfalls ein Ende fände.

(Ueber den Abmarsch des 26. Inf.-Regiments aus Cajnica), wo dasselbe bekanntlich vor seinem Eintreffen in Laibach in Garnison war, wird der „Wiener-Abdp.“ geschrieben, daß sich dasselbe zu einem für das Regiment und die Stadt gleich ehrenvollen Ereignisse gestaltete. Am Tage vor dem Abmarsche erschien der Gemeinderath mit dem Gemeindevorstande Hadji Talaga Belic an der Spitze vor dem Obersten des Regiments. Der Gemeindevorstand richtete an den Obersten eine Ansprache, in welcher er im Namen der ganzen Bevölkerung der Stadt Cajnica so wie des gesammten Bezirkes der ergebendsten Dankbarkeit für das liebevolle Entgegenkommen des Regimentscommandanten so wie aller Officiere und der Mannschaft des Regiments Ausdruck gab und mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph schloß. Der Oberst dankte mit warmen Worten sowohl dem Gemeinderathe, als auch den anwesenden Repräsentanten der Beamtenerschaft. Am Vorabende des Abmarsches wurde die Stadt auf Anordnung der Gemeindevorstellung festlich beleuchtet. Bei dem Abmarsche selbst begleitete die Gemeindevorstellung so wie eine große Menge Volkes die Truppe bis zum Ausgange der Stadt. Es wurden noch wiederholt Abschiedsworte zwischen dem Obersten und den

Repräsentanten der Bürgerschaft gewechselt, welche Zeugniß geben von dem guten, innigen Einvernehmen, das zwischen Officieren und Mannschaft des Regiments einerseits und der Bevölkerung der Stadt andererseits geherrscht hatte.

(Als nachahmenswerthe Energie) bezeichnet „Novice“ den in jüngster Zeit wieder in der brutalsten Weise auftretenden magyarischen Chauvinismus gegen die deutsche Sprache, die in den Ländern der Stefanskronen mit Buß und Stengel ausgerottet und auch als Geschäftssprache, sowie in den Familienkreisen nicht mehr geduldet werden soll. Das genannte Blatt fügt jedoch zu dieser Notiz hinzu, es wolle nicht untersuchen, ob dieß den Magyaren von Nutzen sein werde. Hingegen reproducirt die officielle „Laibacher Zeitung“ die betreffenden Vorgänge in Ungarn mit größtem Wohlbehagen, ohne über solch' sinnloses Gebahren moderner Barbarei eine mißbilligende Bemerkung zu bringen.

(Ein Ministerial-Erlaß, betreffend die Unzukömmlichkeit auffallender Ovationen bei Bereisungen des Landeschefs.) Mit Präsidialverordnung der damaligen Statthalterei in Laibach vom 25. August 1852, Z. 1883, wurde der politischen Behörde in Krain folgender Präsidialerlaß des Ministeriums des Innern vom 21. August 1852 intimirt: „Aus Anlaß eines in einem Kronlande vorgekommenen Falles, wo die dienstliche Ankunft eines höheren Functionärs der dortigen Landesverwaltung mit nur Seiner Majestät, unserem allergnädigsten Herrn gebührenden Ehrenbezeugungen, als Ehrenpforten, Stadtbeleuchtungen, Ausrücken der Bänke und der Schützencorps mit ihren Fahnen u. c. gefeiert wurde, haben Seine kais. königl. apost. Majestät Seiner Excellenz dem Herrn Minister des Innern laut Hochdessen Erlaß vom 21. August 1852 den Allerhöchsten Befehl zukommen lassen, daß derlei auffallende und den Dienern Seiner Majestät nicht gebührende Feierlichkeiten allerwärts bestimmt zu vermeiden seien. Wovon ich den Herrn Bezirkshauptmann zur Benehmungswissenschaft in die Kenntniß setze.“ Diese gewiß sehr zweckmäßige, in Krain völlig in Vergessenheit gerathene Präsidialverordnung empfehlen wir vor Allem zum eingehenden Studium dem Officiösus der „Laibacher Zeitung“, nachdem sich derselbe herausgenommen, die liberalen Zeitungen, welche sich ganz im Sinne dieser Verordnung mit den Bereisungen des jetzigen Landeschefs in Krain nicht einverstanden erklärt hatten, eines Besseren belehren zu wollen.

(Schwurgerichts-Sitzungen.) Für die vierte und letzte dießjährige Schwurgerichtssession wurden beim Laibacher Landesgerichte die Herren: Landesgerichtspräsident Gertscher zum Vorsitzenden, OLG. Kaprey und OGR. von Huber zu dessen Stellvertretern, und beim Rudolfswerther Kreisgerichte der Präsident Jeuniker zum Vorsitzenden und der OGR. Dr. Vojška zu dessen Stellvertreter bestimmt.

(Eisenbahnverkehr im September 1880.) I. Südbahn: Befördert wurden im genannten Monate 825.488 Personen und 348.745 Tonnen Frachten; die Einnahmen betragen 3.142.141 Gulden und waren um etwas geringer als im August 1879. II. Nordbahn: Befördert wurden 157.036 Personen und 112.254 Tonnen Frachten; die Einnahmen beliefen sich auf 457.987 fl. und waren etwas größer als im August des Vorjahres.

(Aus dem Vereinsleben.) Die „Laibacher Liedertafel“, welche im Verlaufe des heutigen Sommers arge Erlebnisse zu registriren hatte, erwacht zu neuem Leben und erbrachte am 11. d. M. gelegentlich ihres in der Casinorestauration veranstalteten Vergnügungsabends den erfreulichen Nachweis, daß sie auf dem Gebiete des Gesanges Gutes und Erheiterndes leisten kann. Dieser Vergnügungsabend war zahlreich besucht und schloß

mit einem animirten Tanzkränzchen, an welchem auch viele Herren Officiere theilnahmen. Derartige Vergnügungsabende bilden den Magnet zur Heranziehung neuer Gesangskräfte und Vereinsmitglieder.

(Vom slovenisch-deutschen Wörterbuche.) Wie viele Versammlungen und Sitzungen wurden schon einberufen, um die Frage des zweiten Theiles des Wolf'schen Wörterbuchs zu erledigen. Man zog sämtliche slovenische Schriftgelehrte wiederholt zu Rathe, Jahre und Jahre verstrichen, allein das große Meisterwerk ist bis heute nicht zu Stande gekommen. Man berathet nur fortwährend, aber geschehen ist bis jetzt noch nichts. So versammelten sich denn wieder im fürstbischöflichen Palais am vorverflohenen Montage die hervorragendsten Linguisten der Nation, darunter ein Professor der Grazer Universität, mehrere Professoren hiesiger Mittelschulen, der Fürstbischof von Laibach und selbstverständlich der unvermeidliche Landeszwangsarbeitshausarzt Bošnjak. Professor Kret aus Graz sprach seine Meinung dahin aus, daß das Wörterbuch auf der Höhe der jetzigen lexikalischen Wissenschaft stehen müsse und mithin ausgedehnt verfaßt werden soll. Dem gegenüber sprach Fürstbischof Bogacar sich dahin aus, daß in Folge dessen die Sloenen abermals Jahre und Jahre auf das Wörterbuch warten müßten und daß ein zu weitläufiges Werk zu viel kosten würde. Er wünsche ein solches, welches mehr dem praktischen Bedürfnisse entspreche und auf Grundlage des bereits vorhandenen Materiales verfaßt werde. Diesem Wunsche entsprach auch die Versammlung und constituirte sich sodann ein Ausschuß zur Verfassung des slovenischen Wörterbuchs. Auffällig ist es, warum denn Herr Levstik, der doch vor nicht gar langer Zeit als der erste slovenische Linguist galt, der Versammlung nicht beigezogen wurde. Vielleicht verläßt Dr. Bošnjak auf einige Zeit das ärztliche Feld, um in die Reihe der slovenischen Linguisten zu treten.

(Privilegiumsverleihung.) Das k. k. Handelsministerium und das königlich ungarische Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel haben dem Gustav Tönnies, Bauunternehmer in Laibach, auf eine Verbesserung der Kanalmulde unterm 13. August 1880 ein ausschließendes Privilegium für die Dauer eines Jahres erteilt.

(Rebenkrankheit in Unterkrain.) Herr Professor Wilhelm Voss, welcher am 26. September d. J. auf Weinreben des Herrn Lafnik in Oberrosenbach einen erst vor zwei Jahren aus Amerika eingeschleppten Pilz namens *Peronospora viticola* de Barry entdeckte, hat denselben Pilz auf einem von dem Vorstande der Landwirtschaftsgesellschaftsfiliale in Rudolfswerth, Herrn Ogulin, eingesandten inficirten Rebholze vorgefunden. Herr Ogulin erstattete dem Ackerbauministerium darüber Bericht und hat dasselbe gebeten, ein von ihm vorgeschlagenes Mittel gegen diese möglicherweise sehr gefahrdrohende Rebenkrankheit durch Experten prüfen zu lassen.

(Veränderungen im Lehrstande.) Herr Franz Pavlin, der durch längere Zeit als Lehrer im Institute Waldherr thätig gewesen, erhielt eine Unterlehrerstelle an der städtischen Knabenvolksschule in Laibach. Mehrere absolvirte Lehramtszöglinge erhielten provisorische Lehrstellen, zwei provisorische Oberlehrer wurden auf ihren bisherigen Dienstposten definitiv erklärt, desgleichen mehrere provisorische Lehrer und Lehrerinnen.

(Heimathliche Industrie.) Die sämtlichen Erzeugnisse der Firma Aug. Tschinkel Söhne, welche im Jahre 1806 gegründet wurde, wurden bei der niederösterreichischen Gewerbeausstellung in Wien unter allen Ausstellern der Gruppe „Nahrungsmittel“ mit dem einzigen in dieser Gruppe verliehenen ersten Preise, dem Ehrendiplome, ausgezeichnet. — Die Erzeugnisse der M. Samassa'schen Gloden- und Kirchengeräthen-Fabrik in Laibach finden nun auch in England und Irland Absatz.

— (Bahnlinie Pöltschach-Rohitsch.) Vor Kurzem hielten in Pöltschach Eisenbahnteressenten eine Versammlung ab und beschloßen, die Mittel für die technischen Vorarbeiten zur Bahnlinie Pöltschach-Rohitsch zu beschaffen und sollen diese bereits demnächst beginnen.

— (Veränderungen im Justizdienste.) Der Gerichts-Adjunct Paul Zuvanič wurde von Reifnitz nach Wippach und der Adjunct Johann Kurali von Landstraß nach Reifnitz übersezt. Für Landstraß wurde der Auscultant Franz Mikusch ernannt.

— (Zur Grundsteuerregulirung.) Die „Wiener Allg. Ztg.“ bringt folgende bemerkenswerthe Mittheilung: „Die Alpenländer Kärnten, Krain und Steiermark beklagen sich bekanntlich über zu hohe Tarife und verlangen entsprechende Erhöhung der Tarife in den anderen Ländern oder Herabsetzung ihrer Tarife. Letzteres erscheint aber unmöglich, weil die Reclamationsfrist abgelaufen ist. Bei dem Umstande, daß auch die Contingentirung bereits beschlossen ist, wäre eine Erleichterung der Lasten für die Alpenländer nicht zu finden. Die Klagen der Alpenländer werden aber von Seite der Regierung für gerechtfertigt gehalten und die Centralcommission soll nun einen Ausweg schaffen, der unter den bestehenden Verhältnissen kaum auf eine andere Weise als durch eine eventuelle Gesetzesvorlage an den Reichsrath gefunden werden kann.“

— (Achtjährige Schulpflicht.) Der Unterrichtsminister Freiherr v. Conrad-Eybesfeld besuchte vor Kurzem mehrere Volks- und die Bürgerschulen in Graz. Die in Wien erscheinende „Unterr.-Corr.“ berichtet über diese Besuche Folgendes: „Der Minister betonte, daß er an der achtjährigen Schulpflicht principiell festhalte, da er deren Wichtigkeit für die Volksbildung der Gegenwart wohl zu würdigen wisse, und man auf die sechsjährige Schulpflicht nicht zurückgreifen dürfe, da man sonst um mehr als hundert Jahre zurückginge. Auch sei die Zeit, seit die neuen Schulgesetze in Oesterreich in Wirksamkeit wären, zu kurz, um darüber ein endgültiges Urtheil abgeben zu können. Die letzten zehn Jahre seien ja nur als Uebergangszeit zu betrachten, da eine so bedeutende Umänderung der Verhältnisse, wie sie die neue Schulgesetzgebung mit sich gebracht habe, nicht in so kurzer Zeit sich hätte einleben können. Er glaube mit den gewährten Erleichterungen den Widerstand, welcher gegen die achtjährige Schulpflicht geherrscht, gebrochen zu haben.“ Wir möchten dem Wunsche hier Raum geben, daß die P. T. Herren slovenischen Schulreformatoren in Krain diese neueste ministerielle Kundgebung beherzigen wollen.

— (Wochen-Chronik.) In Prag starb Med.-Dr. Strupi, aus Birtschitz im Bezirke Krainburg gebürtig, Professor der Thierheilkunde an der Prager Universität. — Die zum Besten des Laibacher allgemeinen Kranken- und Invaliden-Unterstützungsvereines und der Laibacher Feuerwehr arrangirte öffentliche Tombola wird Sonntag den 17. d. M., Nachmittags, in Laibach in Scene gesetzt werden. — In letzterer Zeit fanden in Laibach mehrere Einbruchsdiebstähle statt. Es ist der Sicherheitsbehörde gelungen, einige dieses Verbrechens verdächtige Individuen zu arretiren. — Der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat im Einvernehmen mit dem Herrn Minister des Innern die Vereinigung von zwei für angehende Aerzte mit slovenischer Sprachkenntniß bestimmten Staatsstipendien à 252 fl. zu einem Stipendium jährlicher 504 fl., um damit einem Doctor der Medicin mit slovenischer Sprachkenntniß die Möglichkeit zu geben, sich zu einem Operateur für den Dienst im Herzogthume Krain auszubilden, genehmigt. Die k. k. Landesregierung für Krain nimmt dießbezügliche Gesuche bis Ende dieses Monats entgegen. — Das Poststrittgeld in Krain wurde für die Zeit vom 1. October 1880 bis Ende März 1881

für Extraposten und Separatfuhren mit 1 fl. 15 kr. für 1 Pferd und 1 Myriameter festgesetzt. — Wir entnehmen einem amtlichen Ausweise über die in den Jahren 1875 bis Ende 1879 abgehaltenen Justizprüfungen bei dem k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain, daß innerhalb der besagten fünf Jahre 130 Richteramtsprüfungen, 43 Advocaten- und 26 Notariatsprüfungen gemacht worden sind. Bei den Richteramtsprüfungen wurden acht, bei den Advocatenprüfungen vier und bei den Notariatsprüfungen drei Candidaten reprobirt. — Beim hiesigen Stadtmagistrate ist ein „Kaiser Franz-Josefs“-Stiftungsplatz mit dem Genuße jährlicher 50 fl. zu verleihen. — Bei der Casse des „Krainischen Schulpfennigs“ sind folgende Spenden eingegangen u. zw. von den Damen: Betty Frein v. Rechbach 2 fl., Jeannette Recher 2 fl., K. Eisl 2 fl., Jakobine Supan 2 fl., Therese Schreyer 1 fl., Magdalena Günsler 1 fl., und von den Herren: Max Krenner 2 fl., Ernst Stöckl 1 fl., Mohl 1 fl., Dr. Mader 2 fl., J. Naglas 1 fl., Franz Goltisch 1 fl., Ungenannt 50 kr., Raimund Birker 2 fl., A. v. Stadung 2 fl., Karl Freiherr v. Codelli 5 fl., Albert Beschko 5 fl., A. v. Lenard 1 fl., Math. Gregoritsch 1 fl., Nikolaus Rudholzer 1 fl., Anton Freiherr v. Codelli 5 fl., Dr. Reesbacher 1 fl., Ferdinand Schmitt 1 fl., August Dimitz 1 fl., Josef Biller 2 fl. und Dr. Valenta 2 fl. — Der Beginn des Schuljahres 1880/81 gibt uns Gelegenheit, an alle P. T. Freunde des „Krainischen Schulpfennigs“ das Ersuchen um ausgiebige Unterstützung dieses wohlthätig wirkenden Vereines zu erneuern.

— (Landschaftliches Theater.) Mit besonderer Befriedigung können wir die erfreuliche Thatsache constatiren, daß Director Urban ernstlich bemüht ist, eine angenehme Saison in Aussicht zu stellen, unfähige Bühnenkräfte zu beseitigen und an deren Stelle geeignete zu engagiren. Die neuacquirirte Altistin, Fräulein Mussil, entsprach als „Azucena“ im „Troubadour“ allen Anforderungen. Fräulein Mussil verfügt über achtenswerthe Stimmmittel und assilirt seinem Gesange auch ein temperamentvolles Spiel, eine Eigenschaft, die um so schätzenswerther ist, da eine solche den meisten vorzüglichen Sängerinnen fehlt. Das Publikum zeigte seine Zufriedenheit mit der Debütantin durch oftmalige Beifallsbezeugungen und Hervorrufe. — Costa's beliebte Posse „Ein Blizmädel“ erfreute sich einer sehr beifälligen Aufnahme. Herr Frank (Brüller) amüsierte mit seiner natürlichen, durchaus nicht outrirten Komik das gesammte Auditorium. Auch Fräulein Nikola (Caroline) spielte ihren Part frisch und lebendig und kann als Localsängerin nur bestens acceptirt werden. Die dankbare Episodenrolle des „Professors Birle“ erfuhr durch Herrn Schwarz eine sehr zufriedenstellende Durchführung. Um die gelungene Aufführung machten sich auch die Herren Weiß, Brakl und Kocél verdient. Die Lecocq'sche Operette „Giroflé-Girofla“ ging sehr munter über die Bretter. Alle Mitwirkenden waren eifrigst bestrebt, der melodiosen Operette zum Siege zu verhelfen, was auch wirklich gelang. Herr König (Marasquin) hat sich bereits gänzlich in die Gunst des Publikums hinein gesungen und gespielt. Herr Frank (Voleros) entfaltete seine zündende Komik, während Herrn Weiß's Mourgul noch aus der verslossenen Saison bestens accreditirt ist. Fräulein Widemann gab sich redliche Mühe, den hochgelegenen Part der Zwillingsschwestern zur Geltung zu bringen. Chor und Orchester hielten sich sehr gut. — Der Name „Robert von Balajthi“ am Theaterzettel, welcher Laube's „Karlschüler“ signalisirte, verfehlte seine Wirkung nicht. Das Haus war sehr gut besucht und empfing seinen lieben Bekannten mit zwei Lorbeerkränzen. Der „Schiller“ des Herrn Balajthi war eine musterhafte Leistung. Herr Bocka zeichnete den Charakter des Schwabenherzogs mit richtigen Pointen, Fräulein Kühnau (Laura) sprach

gleichfalls an, auch die Charakterzeichnung des Herrn Schwarz, der nach seinen bisherigen Leistungen den Eindruck eines verständnißvollen Schauspielers macht, war eine treffende, dagegen enthalten wir uns bezüglich der Durchführung der Rolle „Gräfin Hohenheim“ von Seite des Fräuleins Seebach, das sich mit unserem ohnedieß gewiß nachsichtigen Publikum einen Scherz zu erlauben schien, jedweder Kritik und sind im Voraus überzeugt, daß die Direction in ihrer bisherigen anerkanntwerthen Thätigkeit sich sofort um einen geeigneten Ersatz umgesehen hat. Eine ernste Rüge für das schlechte Memoriren ihrer unbedeutenden Rollen verdienen die Herren Zerr (Koch) und Schmelzing (Silberkalt). Frau Klerer (Generalin Nieger) und Herr Frank (Bleistift) waren ganz am Platze. Aus Anlaß der Aufführung des ersten klassischen Stückes können wir nicht umhin, der Direction dringend an's Herz zu legen, dieses Genre nicht zu vernachlässigen. Möge sich dieselbe keinesfalls durch die traurigen Cassaerfolge, die mit klassischen Komödien in den früheren Saisons erzielt wurden, einschüchtern lassen und versichert sein, daß bei mehrmaligen guten Aufführungen sich ganz zuversichtlich ein zahlreiches Publikum einfinden wird. Bei der Fähigkeit des Herrn Regisseurs Bocka ist es auch nicht zu bezweifeln, daß den klassischen Stücken eine gute Inszenirung zu Theil werden wird und die Herren Balajthi, Schwarz und Zerr mit den Damen Kühnau und — dem Erfolge für Fräulein Seebach hoffentlich redlich bemüht sein werden, der klassischen Muse auf unserer Bühne zum Durchbruche zu verhelfen. — Gounod's herrliche Oper „Margarethe“ (Faust) erfuhr leider keine durchaus befriedigende Aufführung, die Fräulein v. Endler (Margarethe) und Erl (Siebel) traten sichtlich befangen auf, Herr Schulz (Mephisto) kokettirte allzu häufig mit dem Dirigentenpulte und Herr Auegg (Faust) muß endlich die Ueberzeugung gewonnen haben, daß seine Stimm- und Sprachmittel zur durchschlagenden Ausführung erster Operntenorpartien derzeit nicht mehr ausreichen. Der Schlußchor in der Sterbescene „Valentins“ erlitt Schiffbruch. Unerklärlich blieb dem Publikum, warum „Mephisto“ diesmal dem sinnlichen „Faust“ den Anblick der Bacchantinnen verweigerte. Ungeachtet dieser Mängel spendete das gut besuchte Haus den hervorragenden Leistungen des Herrn Baum (Valentin) und des Fräuleins Mussil (Martha), den einzelnen Glanzstellen der Fräulein v. Endler und Erl reichen Beifall. Als beste Leistung muß die äußerst klappende und fein nuancirte Haltung des gesammten Orchesters bezeichnet werden. Hoffentlich werden bei der nächsten Aufführung dieser reizenden Oper die gerügten Mängel beseitigt werden,

Verstorbene in Laibach.

Den 5. October. Aloisia Kollarzik Edle von Sternhof, Steuer-Inspectorstochter, 30 J., Main Nr. 4, Auszehrung.
Den 6. October. Heinrich Pfeifer, landtschaftl. Official-Sohn, 3 Mon., Polanadam Nr. 48, Darmfarrh. — Johann Cernak, Gärtner, 64 J., Petersdamm Nr. 65, Auszehrung. — Matthäus Widmar, gewesener Kaufm., 67 J., Ruhlthal Nr. 11, Marasmus.
Den 8. October. Carl Malinoböfky, pens. k. k. Amtsdienner, 73 J., Salendergasse Nr. 6, Lungenemphysem. — Theresia Rajakovic, Steuereinnahmerwitwe, 76 J., Deutsche Gasse Nr. 7, Lungenlähmung.
Den 11. October. Maria Linhart, Magistrate-Aushilfsbeamten-Tochter, 33 J., Reichschulgasse Nr. 1, Erschöpfung der Kräfte.
Den 12. October. Franz Jeruc, Notariatsconceipist, 26 J., Römertstraße Nr. 4, Lungen-Tuberkulose.
Im Civilspitale: Den 5. October. Agnes Mali, Arbeiterin, 49 J., Verücktheit, Lungen-Tuberkulose. — Den 6. October. Ursula Kemic, Anwohnerin, 53 J., Arebädystrafte. — Johann Koprive, Inwohner, 49 J., Lungen-Tuberkulose. — Den 7. October. Markus Beltaverh, Tagelöhner, 54 J., Oedema cerebri. — Josef Dobrave, pens. Rechnungsofficial und Hausbesitzer, 70 J., Erschöpfung der Kräfte. — Den 9. October. Franz Celestnik, Anecht, 21 J., Eiterungsfieber. — Den 11. October. Josef Derglin, Grundbesitzer, 36 J., Lungenentzündung. — Andreas Bima, Tagelöhner, 64 J., Pneumonia.

Oktobre	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter	
	Tagesmittel	Maximum	Minimum			
8	733.3	+15.2	+20.0	+12.0	16.0	Vorm. ziemlich heiter, Nachmittags u. Abends Wetterleuchten.
9	735.9	+14.7	+20.2	+13.0	0.0	Angenehmer Tag, etwas windig sternhell.
10	736.7	+10.0	+13.5	+ 8.4	14.5	Morgennebel, bewölkt, Nachmittags u. Abends Regen.
11	739.1	+10.2	+13.0	+ 7.2	5.5	Morgennebel, Nachmittags u. Abends Regen.
12	735.7	+12.1	+13.3	+11.2	30.0	Vorm. heftiger Ost mit Regen den ganzen Tag, Wetterleuchten.
13	734.1	+12.2	+16.5	+10.0	1.4	Nachts starke Güsse m. Gewitter, tagsüber ziemlich heiter, Alpen: Schneefall.
14	727.7	+10.6	+14.5	+ 8.5	0.0	Kühler Tag, Ostwind, ziemlich heiter.

Telegraphischer Coursbericht

am 15. October.

Papier-Rente 70.85. — Silber-Rente 72.50. — Gold-Rente 85.90. — 1860er Staats-Anlehen 128.75. — Bankactien 821. — Creditactien 279.10. — London 118.15. — Silber —. R. T. Münzducaten 5.64. — 20 Francs-Stücke 9.41. — 100 Reichsmark 58.20.

Bei

Niklas Rudholzer,

Laibach, Sternallee 8:

Balancier Tournant à développement parabolique (Pariser Kunstuhr), **Remontoir**, feinste amerikanische u. französische **Weekuhren**, **Kalender**, **luminöse** (selbstleuchtende), **Nacht- und Kuckuk-Uhren.** (169) 2-2

**Restaurations-
Uebernahme.**

Die Gefertigte beehrt sich zur Anzeige zu bringen, daß sie die **Restauration im**

Hôtel „zur Stadt Wien“

übernommen hat. Indem sie für das bisher genossene Vertrauen verbindlichst dankt, bittet sie, auch in ihrem **neuen** Geschäfte um recht lebhaften Zuspruch von Seite des geehrten P. T. Publikums, welches sie auf das Beste zufrieden zu stellen bestrebt sein wird. **Laibach**, am 12. October 1880.

Therese Fleischmann,

Restaurantin im

Hôtel „zur Stadt Wien“.

Wo kauft man billige **Herren-, Knaben- u. Kinder-Kleider?** Bei **M. NEUMANN.** **Wo** ist die größte Auswahl in **Damen-Confection?** Bei **M. NEUMANN,** Laibach, Elephantengasse Nr. 11.

Bruchleidenden

empfehle mein neu verbessertes elast. Bruchband, welches sich zum Gebrauche sowohl bei der anstrengendsten Arbeit als auch des Nachts im Bette ganz vorzüglich eignet, ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verursachen, und wird sogar durch das beständige Tragen desselben in den meisten Fällen eine Heilung des Leidens erzielt. Bei der Bestellung bitte anzugeben, ob rechts, links oder auf beiden Seiten, Größe des Bruches und Hüften-Umfang. Versandt prompt gegen Nachnahme. Außerdem noch großes Lager aller Gattungen Bruchbänder mit Feder, nach den verschiedensten Constructionen, Suspensorien i. Ericot, Strickleider u. Gummi, welche letztere beide hauptsächlich bei Hodenbrüchen, wo das Tragen eines Bruchbandes nicht mehr angezeigt ist, zu empfehlen sind, ferner Gebärmutter-Vorfall-Bandagen, Krampfaderstrümpfe, Klystirs- und Muttersprisen, echte Pariser Tricotstrümpfe, Präservativen, Gummi-Vertheilungen, Peridottaschen, Eisbeutel, Leibbinden, Urinbakter, Katheder, Bougies, Inhalations-Apparate, Mutterkränze, sowie alle chirurg. Gummivaaren u. Artikel zur Krankenpflege in größter Auswahl u. zu sol. Preisen

J. G. Zieger,

127 Bandagen-Fabrikant, 10-6
Wien, I, Graben Nr. 29, im Innern des Trattnerhofes.

EPILEPSIE

(Fallsucht) und alle Nervenkrankheiten heilt brieflich der Spezialarzt **Dr. Kiliisch** in Dresden (Neustadt). Bereits über 11,000 Fälle behandelt

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XX. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie
für Civilzwecke der diesseitigen Reichshälfte,

deren Reinertrag zunächst dem Lande Bukowina behufs Errichtung einer Irren- und Kranken-Anstalt und dem ruthenischen National-Institute in Lemberg, dann nach Maß des Erträgnisses der Landes-Irren-Anstalt zu Balbuna in Warasberg, dem badener Wohlthätigkeitsbauverein, einer behufs Ausbildung der weiblichen Jugend der Arbeiter-Bevölkerung in Ghenise zu errichtenden oder zu unterstützenden Anstalt, dem mährisch-schlesischen Blinden-Institute, dem katholischen Vereine der Lehrereinen und Erziehereinen in Wien, dem Feindkreuzer-Vereine zur Errichtung höherer Schulen für Beamtenkinder in Wien, der Gesellschaft adeliger Frauen in Wien zur Beförderung des Guten und Nützlichen, dem Hilfs- und Spar-Vereine in Wien, endlich dem Krankenbauverein der Elisabethinerinnen in Klagenfurt zugewendet werde.

7421 Gewinuste im Gesamtbetrag von 220.600 Gulden.

1 Haupttreffer mit 60.000 fl. Gold-Rente
1 Haupttreffer mit 20.000 fl. G.-R. | 1 Haupttreffer mit 10.000 fl. G.-R.
Berner 18 Ver- und Nachtreffer zu 1000 fl., 400 fl. und 200 fl., 10 Treffer à 1000 fl., 15 Treffer à 400 fl., 25 Treffer à 200 fl. Gold-Rente, endlich Baargewinuste zu 80 fl., 60 fl., 40 fl., 20 fl. und 10 fl. im Gesamtbetrage von 100.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 11. November 1880.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Nierergasse Nr. 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

(157) 3-3 Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction. **Carl Latour von Thurmburg,**
k. k. Hofrath und Lotto-Director.

Eilfte regelmässige

General-Versammlung

der

krain. Industrie-Gesellschaft
in Laibach

am 28. October 1880

um 4 Uhr Nachmittags im **Directions-Bureau der Gesellschaft.**

Tagesordnung:

- a) Bericht über die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1879/1880.
- b) Bericht des Revisions-Ausschusses.

Die Herren Actionäre, welche ihr Stimmrecht auszuüben beabsichtigen, werden im Sinne des § 10 der Statuten ersucht, ihre Actien bis 25. October a. e. bei der Gesellschaftscaffe zu deponiren und die Legitimationskarten daselbst zu heben.

für die Herbst- u. Winter-Saison!

Neuestes

in **Kinder-, Mädchen- u. Damen-Regenmäntel,**
Jacken, Jaquets,
Paletots und Dolmans,

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen bei

A. J. Fischer,

Laibach, Preschernplatz. (185) 2-1

Kleiner Anzeiger.

Verkauft werden: Landgüter in Krain, eine Theaterloge, ein Reitpferd, ein Clavier; vermietet werden: Magazine; aufgenommen werden: Gutswirtschaftler, Kaffee-Caffeein und Gartenwächter; Dienst wünsch: Fabrikschreiber, Magazineur, Handlungs-Commis, Marqueure, Geschäftsfrauen, Köchinnen u. Stubenmädchen. Näheres in **F. Müller's** Annoncen-Bureau. (184)

Gesucht zu kaufen

auf regelmäßige, wöchentlich ein- bis zweimalige Lieferungen durch die ganze Saison: **Schnepfen, Reb- und Steinhühner, Krammetsvögel,** sowohl todt als lebend, ferner: lebende **Wachteln,** gegen Baarzahlung oder Nachnahme des Betrages.

Offerte zu richten an den **Triester Marktverein,**

Triest.

(178)

Bei (183)

Wilh. Mayr,

Apotheker in Laibach, Petersstraße Nr. 2, 1. Stock,

Hauptagentschaft für KRAIN

der k. k. privil.

Azienda Assicuratrice

in **Triest** für Feuer, Leben und gegen Explosionschäden.

Wheeler & Wilson Manufacturing Comp. in Newyork.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß Herr Samann anderer Geschäfte wegen unsere Vertretung für Krain niederlegte und diese Herr

Franz Detter in Laibach

übernommen hat.

Wir bitten unsere P. T. Geschäftsfreunde, hievon gefälligst Kenntniß zu nehmen.

Die General-Direction
der Wheeler & Wilson Manufacturing Comp. in Newyork.
Gebrüder Kirsch.

Bezugnehmend auf obige Annonce zeige hiermit ergebenst an, daß nun sämtliche der leistungsfähigsten und beliebtesten amerikanischen Nähmaschinen, und zwar die

Original-Wheeler & Wilson,

„ **Howe,** (175) 3-1
„ **Singer,**
„ **Grover & Baker etc. etc.**

für ganz Krain in meinen Händen concentrirt und selbe ausschließlich nur bei mir zu den billigsten und festgesetzten Fabrikspreisen unter 5jähriger Garantie zu haben sind.

Man lasse sich von herumerschleichenden fremden Agenten nicht irreführen, denn diese verkaufen nur nachgemachte und von diesen noch zum Theil Ausschufmaschinen, die fortwährenden Reparaturen unterworfen sind und den gestellten Anforderungen nicht entsprechen können.

Solcher Schund wird oft den Laien von so gewissenlosen Leuten, die in ihren Heimatsprovinzen unmöglich geworden sind, um 10 bis 15 Prozent theurer verkauft, als man sich hier echte und reell garantierte Waaren nach Herzenslust wählen kann.

Meine reisenden Agenten, und zwar: die Herren **M. Grebenz, A. Spail, E. Breclnik und A. Iran** sind mit legalisirten Vollmachten versehen und ertheilen für auswärts den erforderlichen Unterricht gratis.

Ratenzahlungen von 4 fl. monatlich aufwärts sind gewährt. Angabe von 10 bis 15 fl. genügend.

Hochachtungsvoll

Franz Detter in Laibach.

10 Jahre Garantie!

R. Gärdner & Co., Akgersdorf bei Wien,
empfehlen:

Kautschuk-Stampiglien

nach amerikanischem System,

bei der Wiener Gewerbeausstellung 1880 mit der Medaille III. Classe (höchste Auszeichnung für diesen Artikel) bedacht. **Vollendetste Ausführung, reinster, best vulcanisirter Kautschuk.** Specialitäten: **Selbstfarbe-Apparate** mit Kautschuk-Platten, **Taschen-Stampiglien mit Feuerzeug** etc. Complete Kataloge und Preiscurante mit circa 300 Musterabdrücken und Schriftvorlagen versenden wir gegen Einsendung von 30 kr. in Marken franco.

Auszüge aus unseren Katalogen mit Preiscuranten gratis und franco. (179) 10-1

Verkauf
eines ersten **Wiener**
Industrie-
Etablissements.
5000 fl.

dem Agenten!

Anfragen unter poste rest. **Wien, Josefstadt, unter „Competenter Geschäftsverwalter“.** (156) 5-3

F. Wertheim & Comp.,

die älteste und renomirteste feuer- und einbruchssichere

Kassenfabrik

der Welt, ist für ganz Krain durch Gefertigten vertreten. Diese Kassen sind heute sehr billig und jedem Geschäftsmann **dringendst** zu empfehlen.

F. Detter,

Rathhausplatz in Laibach.

(174)

Epilepsie,

Krampf, Krämpfe, auch die hartnäckigsten Fälle, heile ich in kürzester Frist nach einer mir allein eigenen und stets erfolgreichen Methode, auch brieflich. Specialarzt **Dr. Helmsen** in Berlin N. W. Louise-Strasse Nr. 32. Schon Hunderte geheilt. (165) 24-2

Für Cottospiele

Herrn (180)
H. Junglitz

in Restelbach bei Graz.

Anbei sende ich Ihnen 81 fl. als Ihre 10%ige Provision für die mir übersendeten Nummern-Combinationen zur letzten Ziehung in Triest.

Indem ich Sie um Zusendung der Combinationen für den Ziehungsort Graz ersuche, sage ich Ihnen meinen besten Dank und gestatte Ihnen, von diesen Zeilen publicistischen Gebrauch zu machen.

Am Sillerhof, 10. October 1880.

Fritz Mahrendt m. p.

(146) Fast 12-4 verschenkt!

Das von der Massverwaltung der falliten „großen Britannia-Silber-Fabrik“ übernommene Riesenlager wird wegen eingegangener großer Zahlungsverpflichtungen und gänzlicher Räumung der Localitäten

um 75 Procent unter der Schätzung verkauft, und

dabei also fast verschenkt. Für nur fl. 6.70, als kaum der Hälfte des Werthes des bloßen Arbeitslohnes, erhält man nachstehendes äußerst gezieltes Service, welches früher 30 fl. kostete u. wird für das Bleiben der Bestände

25 Jahre garantirt.

- 6 Tafelmesser m. vorzüglichem Stahl Klinge,
- 6 echt englische Britannia-Silber-Gabeln,
- 6 massive Britannia-Silber-Speisefässer,
- 6 feinste Britannia-Silber-Kaffeelöffel,
- 1 schweren Britannia-Silber-Suppenkühler,
- 1 massiven Britannia-Silber-Milchhohler,
- 6 feinst eiselirte Präsentir-Tablets,
- 6 vorzügl. Messerleger, Britannia-Silber,
- 3 schöne massive Eierbecher,
- 3 prächtige feinste Zuckertassen,
- 1 vorzügliches Pfeffer- oder Ruderbehälter,
- 1 Theeheber, feinste Sorte,
- 2 effectvolle Salon-Tafel-Leuchter,
- 2 feinste Alabaster-Leuchter-aufsätze,
- 50 Stüd.

Alle hier angeführten 50 St. Prachtgegenstände kosten zusammen

fl. 6.70.

Bestellungen gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung werden, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch die Herren

Blau & Kann,

General-Depot der Britannia-Silber-Fabriken:

Wien I., Elisabethstr. 6.

Hundert von Dankungs- und Anerkennungs-briefen liegen zur öffentlichen Einsicht in unserem Bureau auf.

Bei Bestellungen genügt die

Adresse: **Blau & Kann, Wien.**

Gratis!
Geld-Verdienst!
sicher und reell, wird Jedem (auch Frauen) nur unter genauer Adresse **sofort** mitgetheilt unter „Nr. 190 Glück“ Hauptpost restante Wien. (176) 2-1

Wichtig für Kammacher!

Adolf Politzer,

GRAZ,

V., Rößlmühlgasse Nr. 5,

hat stets ein großes Lager von

deutschen Ochsen- u. Kuhhörnern,

und verkauft solche zu den billigsten Preisen. Briefliche Aufträge werden schnellstens ausgeführt.

(159) 3-3

Man biete dem Glücke die Hand!

400.000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verlosung**, welche vom **Staate** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **46.640 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **Mark 400.000**, speciell aber

1 Gew. à M. 250.000	1 Gew. à M. 12.000
1 " " à M. 150.000	24 " " à M. 10.000
1 " " à M. 100.000	4 " " à M. 8.000
1 " " à M. 60.000	52 " " à M. 5.000
1 " " à M. 50.000	108 " " à M. 3.000
2 " " à M. 40.000	214 " " à M. 2.000
2 " " à M. 30.000	533 " " à M. 1.000
5 " " à M. 25.000	676 " " à M. 500
2 " " à M. 20.000	950 " " à M. 300
12 " " à M. 15.000	26.345 " " à M. 138

etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verlosung kostet 1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3 1/2 ö. B.-N. 1 halbes " " " 3 " 1 1/4 " 1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von **Mark 250.000, 225.000, 150.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000** etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **29. October d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehenlose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

(181) **D. O.**